

Zweiter Theil: Vom Standpunkt des Käufers.
Punkt 1. Niemand ist berechtigt, von der Gemeinde einen Hauptplatz anzupreisen.

Punkt 2. Wer in einer bevorzugten Lage wohnen will, muß für Platz, Form und Schönheit des Eigenthums (Haus oder Gärten) sowie höheren allgemeinen Werth mehr bezahlen, als wer sich mit einem minder bevorzugten Platz begnügt.

Punkt 3. Niemand darf verhindert werden, sein Besitzthum durch Verkauf zu arrondiren, oder auf diese Weise dessen Entwerthung durch störende Nachbarschaften zu erschweren.

Punkt 4. Vernünftige Speculation ist die Seele des Gedeihens einer Stadt, und das unverkümmerliche Recht eines jeden Bürgers im Staat.

Ich werde versuchen, rein sachlich zu bleiben, und wo eine unvermeidliche Kritik von Geschehenem mitunterlaufen muß, wird sie sich immer aufs Nothwendigste beschränken. Beispiele beweisen; derselben werde ich mich im Verlauf der Sache nicht ganz enthalten. (Fortsetzung folgt.)

(Eingefendet.)

Wir machen auf die im Inserattheile erscheinende Annonce „des Herrn Moriz Levy in Frankfurt a. M.“, welche einem wirklichen Bedürfnisse entspricht, besonders aufmerksam. Durch diese Art der Erwerbung von Staats-Prämien-Anlehens-Losfen, deren Plan so bedeutende Gewinne ausweist, ist es ermöglicht, selbst kleine Ersparnisse, ohne daß solche, wie in den Klassen-Lotterien verloren gehen können, nutzbringend anzulegen und daher die Theiligung an diesem solbten Unternehmen Jedermann zu empfehlen.

Tagesneuigkeiten.

Marbach, 14. April. Soeben trifft hier die betrübende Nachricht ein, daß heute früh der Postbote H. aus Cronau zwischen letzterem Orte und dem Städtchen Weisklein auf der Straße erschlagen gefunden worden sei. Die sofort eingeleitete gerichtliche Untersuchung und vorgenommene Obduktion werden hoffentlich bald Licht in das schauerliche Dunkel bringen. (Schw. M.)

Wahingen a. d. E., 14. April. Unsere Stadt war in vergangener Nacht der Schauplatz einer so ruchlosen That, daß alle Einwohner mit Entsetzen darüber erfüllt sind. Particulier Werthelmer, Wittwer, ein braver Mann, dem in letzter Zeit Summen im Betrage von 3000 fl. und 1500 fl. eingegangen sind, wurde in seinem Bette, nachdem die Mörder ihr Opfer gefnebelt und gebunden hatten, erdrosselt gefunden. Ein Diener im Alter von 21 Jahren, welchen der Ermordete schon seit 2-3 Jahren in Diensten hatte, der aber noch einen Bekannten ins Complotz zog, sind die Thäter. Aufschlüsse über diese schreckliche That gibt ein Brief in den zurückgelassenen Kleidern des erstgenannten von einem Mädchen, mit welchem er in einem Liebes-Verhältnis stand und worin sie ihn auffordert, „einmal vorwärts zu machen, daß sie nach Amerika kommen.“ Beide Mörder, welche flüchtig sind, wurden sogleich durch den Telegraphen steckbrieflich verfolgt und hofft man denselben noch habhaft zu werden um sie den Armen der Gerechtigkeit zu überliefern.

Wien, 14. April. Die „Presse“ erwähnt eines Gerüchtes, nach welchem Frankreich den Regierungen von Oesterreich und Italien vorgeschlagen habe, der päpstlichen Regierung für die Dauer des Concils eine gemischte Besatzung in Rom anzubieten. Frankreich, Oesterreich und Italien seien hierüber zu einem Uebereinkommen gelangt.

Paris, 12. April. Gestern war große katholische Manifestation in allen Pariser Kirchen und große Exhibition (Darstellung) von Erzöniginnen, Herzoginnen, Fürstinnen, Gräfinnen, von Mitgliedern der Haute-Vicarie im Bois de Boulogne. Der apostolische Nuntius officirte in der St. Sulpice-Kirche; der große Platz vor der gedrängt vollen Kirche war angefüllt von Andächtigen und Neugierigen und als nach dem Hochamte der Nuntius in acht römischer Calaquequipage die Kirche verließ, rief man von allen Seiten: Vive Pie IX! Zu Versailles, Lyon, Marseille, Bordeaux, Rouen, Toulouse hatte man zu Ehren der 50jährigen Messopferfeier des heiligen Vaters illuminirt.

Beim Wettrennen im Bois de Boulogne bemerkte man die Marquise Vallisset, die Gräfin Bourtales, natürlich die Fürstin Metternich, eine Menge von mehr oder minder patentirten Bouquetiers und — in einer der Tribünen sitzend — die Erzönigin von Spanien. Als der Kaiser ankam, lud er Isabella II. in die kaiserliche Tribüne ein und entzog sie dadurch einer alle Begriffe übersteigenden Zudringlichkeit des Pariser Publikums. Als beim Abfahren die Equipage der Königin, in welcher diese und D. Francis wegen des Kaisers aufrecht standen, sich plötzlich in Bewegung setzte, fiel das königliche

Paar sehr unmajestätlich auf die Gräfin Girenti, worüber das souveräne Volk gewaltig lachte.

Nach dem Rennen war Diner bei Isabella. Die Erzönigin hat einen Vertrag mit ihrem Maitre d'Hotel abgeschlossen, der für 300 Fr. per Tag Herrschaft und Dienerschaft, inclusive Wein, zu nähren hat.

Apropos! Der spanischen Königin füge ich an, daß — wie man in der Umgebung des Don Carlos und der Herzogin von Madrid erzählt — die Carlisten zwischen dem 15. und 20. ins Feld rücken werden.

— 13. April. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers hört man das Gegenstück zur Rede des Hrn. v. Lavalette. Der Kriegsminister hütete sich wohl, die friedliche Situation Europa in Abrede zu stellen, aber er belehrte uns über den praktischen Werth dieses Friedens. „In acht Tagen — sagte Marschall Niel — hätten wir 600,000 Mann auf dem Kriegsfuße und bereit ins Feld zu rücken. Alle Armeecorps sind organisiert und könnten auf ersten Befehl marschiren, ohne daß irgend eine Vorbereitung andeute, daß der Krieg ausbrechen werde. Heute ziehen die Armeen ihre größte Stärke aus der Ueberrumpfung. Das ist sehr tröstlich für die „Gloire“, aber sehr wenig befriedigend für die Qualität des Friedens. Heute Friede — der Telegraph spielt — und 8 Tage darauf sind Napoleons Soldaten auf dem Wege nach irgend einer Hauptstadt. Ein solcher Friede, den der Wille eines Mannes geben kann, mag der Börsen speculation genügen, dem Handel und der Industrie genügt er sicher nicht.“

Die Kaiserin denkt noch immer an eine Pilgerreise nach Jerusalem, in Erfüllung eines während der Krankheit des kaiserlichen Prinzen gethanen Gelübnisses. Ihr Cabinet ist angefüllt von Karten und Beschreibungen des gelobten Landes.

Brüssel, 12. April. Aus Seraing vom 11. d. Mts. wird berichtet: „Der gestrige Abend war sehr unruhig. Es ist eine beträchtliche Anzahl von Fremden hier und heimliche und wiederholte Aufbegehungen gegen die Behörden hören nicht auf. Der Oberst von Laethem ist leicht verwundet. Ein Hais ist gekürrt worden. Bei einem Cavallerieangriffe wurden mehrere Personen verwundet, drei davon tödtlich. Die Straßen liegen voll von Steinen; Laternen und Schaufenster sind eingeworfen und Mauern demolirt worden. Zwei Schwadronen Cavallerie sind diesen Morgen angekommen. Man meldet von einem Verjuche zur ArbeitsEinstellung in Zemeppes. Ein Telegramm aus Seraing von heute Morgen berichtet, daß die Ruhe wieder hergestellt sei. Nach dem Journal de Bruxelles haben am Freitag Abend von den dreißig anwesenden Gendarmen elf mehr oder minder bedeutende Verwundungen erlitten. Am Samstag waren sämmtliche Truppen der Garnison von Brüssel und die Gendarmarie in ihren Casernen conquiret für den Fall, daß man sie gegen die Ruheförder von Seraing nöthig haben sollte. Diese Nothwendigkeit ist zum Glück nicht eingetreten.“

In Brieg (in Preussisch-Schlesien) hat sich am Ostersonntage der Dirigent der dortigen Porzellanfabrik mit seiner jungen Gattin vergiftet. Beide Gatten haben sich den Tod gegeben, weil, nach dem Ausspruch der Aerzte, der Mann dem traurigen Schicksal entgegenging, die Amputation eines Beines an sich vollziehen zu lassen, welches von einem unheilbaren Leiden ergriffen worden war. Der Eindruck hiervon soll namentlich auf das leicht-erregbare Gemüth der Frau ein fürchterlicher gewesen sein, und man glaubt, daß ihr Antheil an dem Verzweiflungsentschlusse ein entscheidender gewesen sei.

Die „Herm. Z.“ erzählt folgende nette Geschichte von der Anhänglichkeit eines Pferdes. Vor etwa zwei Jahren wurde dem Postmeister in Lövis (Siebenbürgen) eines seiner besten Pferde gestohlen. Unlängst wird dem Karlsburger Postmeister ein Pferd zum Verkauf angeboten. Der Postnecht, welcher früher in Lövis gedient hatte, erkannte auf den ersten Blick das unter seiner Obhut längere Zeit hindurch gestandene Pferd und theilt seine Entdeckung dem kaufslustigen Postmeister mit. Dieser schickt zur Polizei. Der Mann der Sicherheitsbehörde erscheint. Der Verkäufer kann sich über das Eigenthumsrecht nicht ausweisen und wird festgenommen. Man beschleht zur Agnoszierung den Löviser Postmeister, welcher, weil er krank ist, seine Schwester schickt, die das Pferd im strengsten Sinne des Wortes erzogen hatte. Die Dame kommt nach Karlsburg. Der Dieb längnet standhaft. Sie, die Erzieberin, ruft den Gaul beim Namen. Er erkennt nach zweijähriger schmerzlicher Trennung die Stimme seiner Pflegerin, reißt sich von den Banden, die ihn an den Pflock fesseln, mit größter Gewalt los, stürzt wiehernd und alle Hindernisse vor sich niederwerfend vor die Gebieterin, bleibt vor ihr stehen, und der Pferbedieb war überwiesen.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementpreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 15 fr. Insetrate: Die dreispaltige Beilage oder deren Raum 2 fr.

N^o 46.

Dienstag den 20. April

1869.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Bei dem hier wegen Diebstahlsverdachts in Haft genommenen Küfer Ludwig Bächle von Griesbach fand sich eine silberne Spindel-Uhr mit einem aus einem schweizerischen Frankenstücke gearbeiteten Schlüssel und silberner Kette. Er will dieselbe in einem Orte in der Nähe von Stetten auf dem Berg gestohlen haben, obher es jedoch näher bezeichnen zu können.

Einschlägige Anzeigen wollen alsbald hieher gemacht werden.

Schorndorf, 17. April 1869.

R. Oberamtsgericht.

J.-Ass. Pfizer.

Forstamt Schorndorf.
Revier Thonigshardt.
Holz-Verkauf.

Am Montag den 26. d. Mts.

aus den Staatswäldungen Hegenberg und Hämmergart:
69 Rstr. eichene Prügel und Anbruch und 2100 eichene und 250 buchene Wellen.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr oben am Heuberg bei Hegenlohe.
Schorndorf, den 16. April 1869.
Königl. Forstamt.
Fischbach.

Forstamt Schorndorf.
Revier Schorndorf.
Brennholz-Verkauf.
Am Dienstag und Mittwoch den 27. und 28. d. Mts. aus den Staatswäldungen Gohlforchen, Sübensee, Brangel, Niederfeld und Eulenberg;

Oberurbach.

Dankagung.

Der **Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft** sagen wir für die prompte Ausbezahlung des Brand- und Räumungs-Schadens unsern besten Dank, und können wir diese selbde Gesellschaft Jedermann empfehlen.

Den 5. April 1869.

Jakob Schabel.
Friedrich Kiefer.

Schorndorf.

Ein braunackiger Schäferhund ist mir zugelaufen, und kann derselbe gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld innerhalb 8 Tagen abgeholt werden.



Posthalter Hartmann.

O.-V.
Samstag den 24. April in Grünbach.

Die Magdeburger Hagel-Vericherungs-Gesellschaft

versichert zu festen Prämien, also ohne jede Nachzahlungs-Verpflichtung, Boden-Erzeugnisse, als Getreide, Wein, Hopfen, Tabak u. dergl. gegen Hagelschaden. Die Auszahlung von Entschädigungen erfolgt spätestens binnen vier Wochen nach Feststellung baar und voll, ohne Rücksicht darauf, ob die Prämien-Einnahme des laufenden Jahres dazu ausreicht oder nicht, weil eintretende Verluste aus dem Kapital-Vermögen der Gesellschaft bestritten werden. Weitere Auskunft ertheilen die unterzeichneten Agenten, bei denen auch Antragsformulare ic. unentgeltlich zu haben sind.

Stuttgart, den 20. April 1869.

Der General-Agent:
Carl Schwarz.

Die Bezirks-Agenten:
Louis Müller, Wrmacher in Schorndorf.
H. Zoller, Schultheiß in Michelberg.
Jac. Frost, Lehrer in Baireck.
Chr. Rapp, Schuhmacher und Landwirth in Beutelsbach.
Fr. Weinschenk in Geradsetten.
J. F. Blunzig, Kaufmann in Winterbach.
H. Müller, Buchbinder in Ulfdorf.
Chr. Fr. Zentter, z. Krone in Oppelsbohm.
Fr. Hahn, Schultheiß in Nettersburg.

Schorndorf.
Dankagung.
 Für die vielen Liebesbeweise und ehrenvolle Begleitung unsrer lieben Tochter **Friederike** zu ihrer Ruhesätte sagen wir unsern herzlichsten Dank.
 Der trauernde Vater, Mutter und Großmutter mit Familie.
 Friedrich Brügel.

Schorndorf.
Zu vermieten bis Jacobi.
 Eine neuingerichtete Wohnung von 5—7 Zimmern, Küche, Speisekammer, Kammern, Holzplatz und abgeschlossenem Kellerraum.
 12 Werkmeister Dillenius.

80,000 Thaler gewinnen zu können!
 bietet sich Gelegenheit dar, durch den Ankauf eines Originallooses, des neuesten Herzoglich Braunschweigischen Prämien-Anlehens, dessen An- und Verkauf gesetzlich überall gestattet ist, und womit man so lange bei allen statthabenden Ziehungen mitspielt, bis dasselbe einen der enthaltenen Gewinne von Thlr. 80,000; 75,000; 60,000; 55,000; 50,000; 40,000; 36,000; 30,000; 27,000; 20,000; u. u. bis abwärts Thlr. 21 erlangt hat.
 Um die Theilnahme für Jedermann zu ermöglichen und damit auch kleinere Ersparnisse nutzbringend angelegt werden können, erläßt unterzeichnetes Handlungshaus diese Originallose gegen monatliche Ratenzahlungen, welche so niedrig gestellt sind, daß die erste Anzahlung nur 2 Thlr. pr. Originalloos, (gegen Franco-Einsendung oder Nachnahme des Betrages) beträgt, wodurch man gleichzeitig schon das Recht auf jeden in erster Ziehung entfallenden großen oder kleinen Gewinn erwirbt, es wird daher die seltene Gelegenheit geboten, schon durch die kleine Anlegung von 2 Thlr. den ersten Hauptpreis von 80,000 Thlr. gewinnen zu können.
 Da die erste Ziehung schon am 1. Mai stattfindet, so wolle man geneigte Aufträge baldigt gelangen lassen an
Moritz Levy, in Frankfurt a. M.
 P. S. „Ausbüchlich bemerke noch, daß nicht von verbotenen Promessen oder Klassenlotterien-Loosen die Rede ist, sondern vom Ankauf eines überall gesetzlich erlaubten Obligations-Looses, welches seinen Werth behält und stets zum jeweiligen Börsenurse wieder zurückkauft.“
 Die Verlosungspläne liegen bei der Redaction d. Bl. zur Einsicht auf. 11

Isabella von Bora betreffend!
 Ein ganz ungewöhnliches Aufsehen erregt jetzt das im Verlage von Werner Große in Berlin erscheinende Werk: **Isabella, Spaniens verjagte Königin, oder die Geheimnisse des Hofes von Madrid.** Historisch-romantische Geschichte aus Spaniens Neuzeit von George F. Bora. — Jäsend versteht es Bora, der glühenden Phantasie des Lesers jene verlockenden Bilder, jene aufregenden Szenen vorzuführen, die der Wirklichkeit in jenen südlichen Landen nur allzusehr entsprechen! Geheimnißvoll und mannhaftsam rasch vorwärts, wie Don Ramiro, der Großmeister des Geheimbundes der fliegenden Schleife den cailluarischen Verbrecher-Gründen der Neuzeit Spaniens kühn u. plöglich entgegentritt, u. gebieterisch seine zudenden Dpfer vernichtet, eilt auch die Handlung. Wir werden vertraut mit den privaten Beziehungen Prim's u. Isabella's, Serrano's und Curica's, Ojzaga's und Eugenia's, Jose's, Ma's und Lopez's! Das bereite, glänzende, ja hinreißende Erzählertalent des für eine edle, gute Sache begeisterten Verfassers führt uns bis zu den Ereignissen des heutigen Tages! Jedes Heft kostet nur 3 Sgr. — 12 Kr. Rhein — 18 Kr. österr. Währ. Vorräthig in jeder Buchhandlung ist die Einsicht in Heft 1 und 2 nicht nur gratis, sondern auch die Ansicht der beiden reizenden Prämien: „Isabella und Eugenia“, „Isabella und Marfori“, einem jeden gratis gestattet. Der ausführlichere Prospect dieses zeitgemähesten Werkes der Jetztzeit liegt unserer heutigen Nummer bei! Insbesondere machen wir hierauf aufmerksam: unsere schönen Lesefrinnen.

Bauer's electrischer Balsam
 ist ein Heilmittel, welches sich, als Einreibung gebraucht, bei einer so großen Menge der am meisten verbreiteten Leiden unserer Generation von fast unübertrefflicher Wirkung erwiesen hat, daß es eine Pflicht gegen die leidende Menschheit ist, daselbe nicht nur nicht länger dem öffentlichen Verkehre zu entziehen, sondern auch das Publikum in den weitesten Kreisen darauf aufmerksam zu machen, wo und wie es seine vorzüglichste Anwendung findet.
 Ueberraschend schnelle und günstige Wirkung zeigte dessen energische Anwendung hauptsächlich bei allen rheumatischen Schmerzen und Anschwellungen der Muskeln, Gelenke und Knochen, bei allen Nervenschmerzen, besonders bei dem so schrecklichen Gesicht- und Kreuzschmerz (Hexenschuß genannt), bei rheumatischem Kopfschmerz, bei Knochenauftreibungen und Auswüchsen in Folge von Brüchen und Verrenkungen, bei Frostballen und alten Frostschäden, bei Verwundungen aller Art, besonders bei offenen Schnitt- und Quetschwunden, und bei erkältem, verdothenem Magen und Unterleib.
 Genügende Zeugnisse liegen der Gebrauchs-Anweisung bei:
 Preis pro ganze Flasche 2 fl., halbe Flasche 1 fl.
 Verkaufs-Niederlage des electrischen Balsams hat die Expedition dieses Blattes übernommen.
 General-Depot bei **A. Th. Sechla in Leipzig.**

Preismedaille Paris 1867.
Starker & Pobuda
 in Stuttgart
 Lieferanten des kgl. Württemberg. Hofes und J. Maj. der Königin von Holland
 empfehlen ihre als vorzüglich anerkannten
Chocoladen.
 Zu haben in Schorndorf bei
 34 **Carl Schmid, Conditor.**

Weiler.
Ehrenerkärung.
 Der Unterzeichnete bittet bei dem Gemeinderath G. Müller wegen Ehrenbeleidigung hie mit öffentlich ab.
 Carl Heinle.
Loose
 von der Fabrik landwirthsch. Maschinen und Geräthe des J. Herlemann in Röchheim a. E. a 30 fr. sind zu haben in der
Mayer'schen Buchdruckerei.
 Die Ziehung findet am 15. Mai statt.

Schorndorf.
 Von zwei schönen
Tafelklavier
 ist eines zu verkaufen.
 Klingler.
Schorndorf.
 8—10 Eimer glanzhellen Most, 87r, sowie 8 Eimer 67r Wein von bester Lage Schorndorfs, 50—60 Maas Obstkreter-Branntwein, 15—18 Zentner Heu verkauft
 12 J. Ziegler, Kupferschmied.

Babylonien.
 Bauplans-Studie von Th. Kettner.
 (Fortsetzung.)

Die Stadt als Verkäufer.
 Punkt 1. Die Stadt ist im Besitz einer Menge von zu Bauwesen und Heimstätten geeigneten Plätzen, welche durch das Straßennetz des Stadtbauplans bestimmt sind.
 Es ist eine ganz irrige Vorstellung, zu glauben, daß mit der Fixirung eines Stadtbauplans plötzlich alle die Straßen begrenzenden Plätze die rechtliche Last bekämen, überbaut werden zu müssen. Ein Bauplatz ist nicht ein Platz, der überbaut werden muß, sondern der vermöge seiner Lage an einer Straße sich zum Ueberbauen eignet. Die Stadt verwendet von 10 Mrg. Wall und Graben ca. 4 Mrg. zu Straßen; diese tragen nichts, sondern kosten ausschließlich; dafür erlaubt sie, die angrenzenden Plätze, statt zu Kartoffeläckern, zum Bau von Häusern und Gärten zu benutzen, und erhält für das Opfer der Straßen den höhern Verkaufswert der Deden. Je weniger Straßen notwendig sind, um so mehr Platz bleibt übrig, und so ergibt sich von selbst, daß viele Straßen und kleine Quadrate einen positiven Nachtheil für die Stadt mit sich bringen. Man muß den Bedürfnissen übrigens in jeder Richtung genügen, indem man Gelegenheit schafft für kleine und billige Erwerbungen, wie für große und theure. Die glücklich beseitigte Maxime nur je Einen Platz zu verkaufen, war geradezu ein Verbot gegen die Ausbreitung von Wohlstand; gegen die Ansiedlung von wohlhabenden Leuten, die zu einer Wohnung einen Garten als notwendiges Bedürfnis betrachten; gegen die Verschönerung der Stadt und gegen die Gesundheit ihrer Einwohner.
 Ist nun die Stadt willens, einen solchen Platz zu verkaufen, so ist die erste Bedingung die, daß er genau begrenzt und beschrieben ist. Nach dem Gesetz ist ein Realitätenkauf-Vertrag nichtig, in welchem der Verkaufsgegenstand nicht ganz unzweideutig bezeichnet und abgegrenzt ist. Dies ist von unendlicher Wichtigkeit bei Plätzen, wie z. B. an der alten Grabenstraße, hier liegt es im Interesse der Stadt, diese alte Grabenstraße mitzuverkaufen, da dieß der einzige Weg ist, ein unnütziges, unschönes und nur mit großen Kosten zu beseitigendes Uebel los zu werden. Es war vollkommen correct bei meinem Verkauf mir den alten Weg mitzuverkaufen, und für die Bedingung, ihn abzutragen, ca. 1/2 desselben nicht in Anrechnung zu bringen. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, nämlich zur Verschönerung der Stadt und der Niederlegung des Mühlgräbels, sowie der Ebnung der nächsten Parallelstraße — die Mitübernahme und Abtragung des alten Wegs zu bedingen, liegt es der städtischen Verwaltung ob, sich zuerst über eine Ablösung des Wegs mit Fr. W. Launer, Fr. W. Weibrecht und H. Daiber zu verständigen. Dies wird schon deshalb keine Schwierigkeit haben, da für den Launer'schen Garten der erbreiterte und eben zu legenden Mühlweg, und für den Weibrecht'schen die mitten hineinführende 2. Parallelstraße viel bequemere Zufahrten als bisher bieten werden. Diese Gärten gewinnen durch die Niederlegung und bessern Zufahrten 30 Prozent ihres jetzigen Werthes. Aber selbst wenn der Stadt ein kleines Dpfer daraus erwächst, so erhält sie ja aus dem Ver-

Schorndorf.
 Meinen **Garten** beim Stern sehe ich dem Verkaufe aus.
 Karoline Launer.
Schorndorf.
 Ein Allmandstüchle im Steinmairich hat zu verpachten
 Schneidmstr. Lenz.
Schorndorf.
 Frische
Winterschinken
 empfiehlt
 Schwegler z. Lamm.

kauf der Straße zu zwei Dritttheilen Bauplanspreis bezahlt. Der Consequenz halber sollte das alte Verfahren eingehalten werden, unter keinen Umständen aber wegen eines kleinen Dpfers der Weg im Besitz der Stadt bleiben. Dieser Punkt der genauen Begrenzung ausgetobener Plätze vor dem Verkauf ist von höchster Wichtigkeit. Aber auch ein zweiter Punkt scheint mir noch zu der Competenz der Verkaufsbehörden zu gehören; es ist das Umzäunungsstatut bei neuen Plätzen, sowohl gegen die Straßen als gegen die Nachbarn.
 Man kann jedem Käufer die Bedingung machen, eine solche und der Lage des Platzes entsprechende Straßensfront sogleich herzustellen; an bevorzugten Plätzen anders als an geringern, immer der Umgebung entsprechend. Ein miserabler Zwischenjaum auf die Grenze gesetzt, beeinträchtigt den Nachbar. Es existirt, glaube ich, ein Gesetz oder eine Verordnung, nach der, wenn der Jaum nicht gemeinschaftlich ist, bei hölzernen Zäunen eine Bahn von 1 1/2 Fuß zum Repariren freibleiben muß. Derartige in die Beträge aufgenommenen späteren Weiterungen vorbeugen; wie auch etwa eine Bestimmung wegen der Bäume auf den Trottoirs. Ein städtischer Baum darf Privateigenthum ebensowenig beeinträchtigen, wie der Baum eines Privaten städtische Wege und Anlagen.
 (Fortsetzung folgt.)

(Eingefendet.)
 „Wir machen auf die im Inzeratenthelle erscheinende Annonce „des Herrn **Moritz Levy** in **Frankfurt a. M.**, welche einem wirklichen Bedürfnisse entspricht, besonders aufmerksam. Durch diese Art der Erwerbung von **Staats-Prämien-Anlehens-Loosen**, deren Plan so bedeutende Gewinne ausweist, ist es ermöglicht, selbst kleine Ersparnisse, ohne daß solche, wie in den Klassen-Lotterien verloren gehen können, nutzbringend anzulegen und daher die Theiligung an diesem soliden Unternehmen Jedermann zu empfehlen.“

Tagesneuigkeiten.
Seilbronn, 16. April. Wie wir vernehmen, ist an dem Postboten Hehl von Gronau kein Mord begangen worden, sondern ist derselbe betrunken in einen Straßengraben gefallen und wurde der gebredliche alte Mann auf dem Gesicht liegend todt gefunden. Von einer Vererbung findet sich keine Spur.
Mlm, 15. April. In der vorigen Woche gelang es einem Militärkräftling, welcher mit andern an einem Baumwesen außerhalb der Stadt beschäftigt war, zu entkommen, indem er einen in dem Neubau hängenden Rock anzog, seine Fußbekleidung änderte, eine Säge auf die Schulter nahm und auf diese Weise sich ruhig und unbeobachtet davonmachte.
In Nellingen bei Eßlingen ist ein arbeitscheuer Burche von 24 Jahren, als ihm sein Vater einen Verweis gab, auf diesen mit einem Messer losgeköpft und brachte ihm eine bedeutende Stichwunde in den Kopf.
 Seit dem 1. April ist ein Postvertrag mit **Schweden** ins Leben getreten. Danach kostet der einfache frankirte Brief aus Württemberg nach Schweden 10 kr.; Drucksachen, Waarenproben und Muster für je 2 1/2 Loth 4 kr.; Postentlohnungen bis zu 52 fl. 39 kr. nur 14 kr. (auf einem Karton, mit Bezeichnung in schwedischer

Währung). Ebenso ein Postverlag mit dem Königreich Italien; auch vorhin kostet der einfache frankirte Brief 10 fr., Kreuzbandfendlichen und Waarenproben (für je 2 1/2 Loth) aber nur 2 fr.

Paris, 14. April. Die „France“ entnimmt einem Briefe aus Madrid, daß in Folge der für die spanische Herrschaft höchst bedrohlichen Wendung, welche der Aufstand auf Kuba nehme, der General Prim selbst sich anschickte, mit den wenigen Bataillonen, die man nach den bereits als Verstärkung entsandten 20,000 Mann noch zur Verfügung habe, nach der Havanna abzugehen.

15. April. Heute fand Ministerrath unter dem Vorsitz des Kaisers statt. In demselben wurde das belgische Gegenprojekt vorgelegt. Es ist sicher, daß beide Parteien weniger einig sind denn je. Heute um 2 Uhr hielt der Kaiser wieder eine Revue auf dem Carousselplatz ab. Die zweite Division der Armee war dort versammelt. Der Kaiser war von dem kaiserlichen Prinzen, der jetzt immer Unterleutnant's Uniform trägt, begleitet. Von Bedeutung ist nichts vor.

London, 13. April. Das gestern in Dublin verbreitete Gerücht, Prinz Arthur beabsichtige in Folge der Studenten-Demonstrationen im Trinity-College seinen Besuch in Irland abzubringen, wird von den irischen Zeitungen als gänzlich unbegründet erklärt. Der Prinz besuchte gestern im Begleitung des Lordleutenants das Lager bei Carragh und wohnte einem Manöver der Truppen bei. Am Abend besah er den Ball des Lordmajors von Dublin im Mansion-House mit seiner Gegenwart. Eine große Volksmenge füllte den Weg, welchen die königliche Equipage mit dem Prinzen nahm und begrüßte denselben mit schmetternden Hurrahs.

Brüssel, 17. April. Die „Independance“ berichtet: Die Arbeiterunruhen der bei Mons gelegenen Ortschaften haben einen bedenklichen Charakter angenommen. Bei Camerles drohen die Arbeiter mit Zerstörung der Maschinen. Bei Quaregnon haben 3000 feiernde Arbeiter sich zusammengedrängt.

Petersburg. (Dr. Vacat.) Viel Spaß erregt hier folgendes Stückchen eines hiesigen französischen Berichters. Derselbe hat Pariser Blättern gemeldet, der Großfürst Thronfolger sei leidend und sein Leibarzt Dr. Vacat habe ihm einen längeren Aufenthalt in Nizza empfohlen. Der Cäsarewitsch erfreut sich aber einer so guten Gesundheit, daß er gar keinen Leibarzt braucht. Deshalb steht im Hofkalender: Médecin du Grand-Duc: Vacat. Aus diesem fehlenden Arzte hat sich nun der sprachkundige Franzose einen Dr. Vacat gemacht und daran seine erdichtete Krankheits- und Kurgeschichte geknüpft.

Literarisches.

So eben liegen uns 9 Hefte des neuen, höchst interessanten Werkes: „Isabella, Spaniens verjagte Königin, oder „Die Geheimnisse des Hofes von Madrid“, historisch-romantische Geschichte aus Spaniens Neuzeit von George F. Born, vor. Der Verfasser versteht es, fesselnd und schwungvoll zu schreiben und die charakteristisch herrliche Färbung erfasst den Leser, daß er Seite für Seite mit immer spannender Aufmerksamkeit liest. Mit allen auf dem jetzigen Schauplatz noch bestehenden Personen, als Isabella, Serrano, Prim, Enrique, Dlozaga, Eugenia, José, Raphaela Patrocina, Topete u. c. wird man bekannt und vertraut, da die Erzählung mit dem Anfange der vierziger Jahre beginnt und bis in die neueste Zeit dauert. Vielfache Geheimnisse des spanischen Hofes, wie des Priesterregiments, werden dem Leser deutlich und wahrheitsgetreu vorgeführt und gewahren Blicke in ein Leben und Treiben, vor welchem man zeitweise mit Abscheu zurückschreckt. Das ganze Werk, vollständig für das „Post“, berechnet, ist kurz gehalten und dabei höchst leicht verständlich geschrieben und gewährt Jedem eine fortwährend spannende und höchst interessante belehrende und aufklärende Lektüre. Das Werk erscheint in der Verlage von Werner Große in Berlin in 3 Hefen (3 Oktavbogen), à 3 Sgr. und werden hierzu gegen Gewährung einer Nachzahlung von 2 1/2 Sgr. zwei Prämienbilder „Isabella und Eugenia sehen sich wieder auf französischem Boden“ und „Isabella und Marzfort im Boudoir überrascht und geföhrt durch Prim“, gegeben.

Hedigit, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf. Hierzu eine literarische Beilage von Louis Buchner, Buchbinder in Schorndorf, betr. Abonnements-Einladung auf Werner Große's Isabella, Spaniens verjagte Königin, von Born.

Wie wir unser Leben zubringen.

Unsre Zeit ist wie kaum eine andre eine Zeit des Rechnens, der Buchführung.

Der Kaufmann hält seine Bücher, jeder geordnete Handwerker notirt seine Einnahmen und Ausgaben, kaum ist eine ordentliche Hausfrau noch ohne ein Haushaltungsbuch zu denken und selbst der sorgloseste Junggeselle führt wenigstens ein Waschküchlein.

Man berechnet seine Bedürfnisse an Nahrung, an Kleidung, an Holz u. dgl., eines aber berechnen die wenigsten Menschen, über eines führen die wenigsten Buch: darüber nämlich, wie sie ihr Leben zubringen. Ist es nicht sonderbar, daß da die Meisten meinen, dieses arme Leben sei so kurz, daß es kaum der Mühe werth sei, sich über die Verwendung desselben Rechenschaft zu geben.

Wie thöricht! Denn dieses kurze Leben ist ja im Grund genommen die ganze Zeit, über die wir verfügen können. Was haben wir von der Vergangenheit, was nützt uns die Zukunft? Und doch, wie manche Minute verlieren wir und denken, es sei nicht der Mühe werth, sie zu zählen!

Eine Minute! . . . Welch kurze Zeit und doch umschließt sie z. B. das ganze Leben von Myriaden mikroskopischer Thiere, die in weniger als sechzig Sekunden geboren werden, sich fortpflanzen und sterben. Eine Sekunde ist daher für sie ganz dieselbe Zeit, wie für uns eines der Jahre unsres Lebens.

Und sind wir nicht selbst ein wahrhaft mikroskopisches Geschlecht auf dem Boden der Erde, die wir bewohnen und gar im Verhältnis zum Universum, zu den Millionen Welten, die sich über unserm Haupte bewegen? Und wenn sie eine der unsern ähnliche Zeitrechnung haben, muß ihnen gegenüber nicht unser Leben noch unendlich viel kürzer erscheinen, als das Leben der Insekten?

Die mittlere Lebensdauer des gegenwärtigen Menschengeschlechts stellt sich zwar im Durchschnitt nicht viel über 30 Jahre, ich nehme jedoch für meinen Zweck nicht diese Durchschnittszahl, sondern die Lebensdauer eines kräftigen, wohlgebildeten, arbeitsfähigen Mannes zu 72 Jahren, um daran zu zeigen, wie diese gewiß schöne Reihe von Jahren verbraucht wird.

Zum ersten: Wie viele Zeit verschläft unser Mann? Täglich im Durchschnitt 8 Stunden, thut 24 Jahre von seinen 72.

Zum andern: Er braucht zum An- und Auskleiden, zum Waschen, Rasiren u. c. täglich mindestens 1/2 Stunde, also 18 Monate oder 1 1/2 Jahre während seines Lebens.

Zum dritten: Zur Befriedigung der Bedürfnisse des Körpers durch Essen und Trinken sind zum wenigsten täglich 2 Stdn. nöthig, also abermals 6 Jahre von den 72.

Zum vierten: Essen und Trinken ziehen unumgängliche Verrichtungen nach sich, welche täglich jedenfalls 1/4 Stde., also in 72 Jahren 9 Monate Zeit in Anspruch nehmen.

Zum fünften: Nicht viele Menschen widmen dem dolce far niente und dem unnöthigen Wandern durchschnittlich täglich weniger als 2 Stdn., thut abermals 6 Jahre von 72.

Zum sechsten: Vergnügungen, als da sind: Theater, Bälle, Spiele, Spaziergänge, die Bier- und Weinstube beanspruchen im Durchschnitt sicherlich wieder 2 Stdn. täglich, also abermals 6 Jahre der ganzen Lebensdauer.

Endlich zum siebenten: Krankheiten, in der Kindheit und im Alter vielleicht regelmäßig, in der mittleren, kräftigsten Zeit des Lebens mehr zufällig, absorbiren abermals durchschnittlich berechnet täglich 2 Std. oder nochmals 6 Jahre der Lebenszeit.

Und nun das Resultat unsrer Rechnung: Von den 72 Lebensjahren nimmt all dies aufgezählte wirklich, oder nur vermeintlich unumgängliche vorweg: 53 Jahre, 3 Monate, 4 Tage und 4 Stdn. und es bleiben also für das, was wir im gewöhnlichen Sinne Arbeit nennen, nicht einmal 20 Jahre übrig.

Welch eine kurze Zeit für den Einzelnen, um in seinem Theil mitzuarbeiten an den großen Aufgaben der Menschheit, um irgend eine Spur seines Daseins für die Nachwelt zurückzulassen! Nicht wahr, lieber Leser, mein einfaches Rechenexempel gibt doch gar Manches zu denken!

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 15 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

Nº 47.

Donnerstag den 22. April

1869.

Bekanntmachungen.

Schorndorf. Feuer-Versicherung.

Der Kaminsfeger Jakob Mayer von hier ist durch oberamtlichen Beschluß von heute als Agent der Aachener und Mündener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für den Oberamtsbezirk Schorndorf bestätigt worden. Den 21. April 1869.

Königl. Oberamt. Zais.

Schorndorf.

Ankermwirth Baptist Göttle von Schorndorf ist heute als Bezirks-Agent für das Auswanderer-Beförderungsgeschäft von Albert Starcker in Stuttgart bestätigt worden. Den 12. April 1869.

Königl. Oberamt. Zais.

Revier Rudersberg. Holz-Verkauf.

Am Montag den 26. d. M. aus den Staatswaldungen Hohensturz, Häfnerschlag und Schulzenhau:

- 1 Klafter eichene Nuzholzschleiter, 9 3/4 Rfl. buchene Scheiter, 9 3/4 Rfl. dto. Prügel, 126 1/4 Klafter Nadelholzschleiter, 41 1/4 Klafter dto. Prügel und 72 1/2 Klafter Laub- und Nadelholz-Anbruchholz.



Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Engel im Zunnhof. Hierauf um 12 Uhr aus den Staatswaldungen Hintere Drehschade und Bronngehren:

- 74 1/2 Klafter Nadelholzprügel in acht Loosen. Schorndorf, den 16. April 1869. Königl. Forstamt. Fischbach.

Forstamt Schorndorf. Revier Hohengehren. Brennholz-Verkauf.

Freitag den 30. l. Mts. und Montag bis Mittwoch den 3. bis 5. Mai

aus den Staatswaldungen Asang 2, Bunselshau 1, Altwiesle, Ziegelshau und Bestlensshau am Manolzweiler Feld:

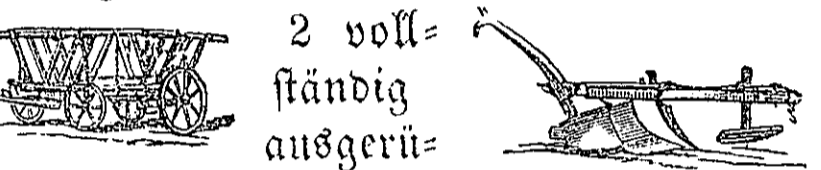
- 10 Klafter eichene Scheiter und Prügel, 219 Klafter buchene Prügel, 132 Klafter buchen u. Abfallholz; 1375 eichene, 17,900 buchene, 350 birchene und 3560 Abfallwellen.



Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr auf dem Goldboden. Schorndorf, den 19. April 1869. Königl. Forstamt. Fischbach.

Unterurbach. Am Freitag den 23. d. M. Nachmittags 2 Uhr

werden in dem Hause der + Johann Georg Bantel's Wittve von hier im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft:



2 vollständig ausgerüstete Wagen und 1 Pflug, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 19. April 1869. Schultheißenamt. Krieger.

Adelberg. Der Unterzeichnete sucht aus Auftrag sogleich

gegen genügende unterpfändliche Sicherheit und hat auf Georgi

auszuleihen. Den 19. April 1869. Schultheiß Dieterich.

Schorndorf. Erster Preis fl. 1500 bis fl. 2000. LOOSE

der Ulmer Pferde-Ausstellung à 30 fr. sind zu haben bei Carl Weil.

Ziehung 17. Juni 1869.

Verloren ging von Weiler bis nach Hebsack eine Wagenwinde.

Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen Belohnung entweder bei Metzger Kuttruf in Weiler oder in der Traube in Hebsack abzugeben. 12